

WIR TRAUEN UM EINEN GUTEN MANN

Heuer haben wir das Schuljahr mit einem ehrenden Gedanken an den verstorbenen ehemaligen Direktor Herr Stefan Selinka eingeleitet.

Das will auch unsere Zeitschrift Anfang des Jahres 1939-40 tun.

Komm hatten die letzten Studenten die Schule verlassen, um in die heils ersehnten Ferien zu gehen, musste die Schule einen ganz grossen Trauertag erleben. Es war der 8. Juli, da man ihren besten Lehrer und den grossen Freund der Jugend zu Grabe trug. Wir konnten es nicht fassen, dass uns unser guter Herr Selinka für immer verlassen hatte.

Der Begräbnistag war einer der herrlichen Sonntage des Juli, die Vögel sangen in den Büschen und Gebüsch der Friedhöfe, sie wollten sie sich von dem grossen Freund der Natur verabschieden.

27 Jahre hindurch, — fast ein ganzes Menschenalter — umschlief Herr Selinka an unserer Schule in der ihm lieb gewordenen Türkei, bis er seine edle Seele seinem Schöpfer zurückgab.

Im Jahre 1902 war er in die österreichische Schule nach Istanbul gekommen. Selinka liess Einfühlungsgegenstände für die noch dem neuen Land und dessen Jugend verstehen und bald war er in der Fremde wie daheim.

Sofort erarbeitete er daran, die wissenschaftlichen Sammlungen der Schule zu vervollständigen, die Schüler besonders der unteren Klassen sollen vor allem sehen und nicht bloss hören, was sie zu lernen haben. Das wissenschaftliche Anschauungsmaterial war zu jener Zeit recht mangelhaft. Zwei deutsche Professoren boten damals ein umfangreiches Herbarium mit 8000 Pflanzen zum Verkauf an. Herr Selinka gab einem indischen Prinzen in Kodakhy Privatvrienden und konnte das Herbarium für 400 Goldpfund käuflich erwerben. Der Ankauf eines noch grösseren Herbariums gelang ihm trotz aller Anstrengungen nicht, denn die reichen Amerikaner hatten sich eingeschaltet.

Mit einem kleinen Spörlioz hatte Herr Selinka da und dort herrliche naturwissenschaftliche Werke entdeckt und nutzte nicht, bis er sie selbstvergnügt in die Lehrerbibliothek einbringen konnte.

Besonders die Ferienzeit hat ihm Gelegenheit, für seine Sammlungen zu arbeiten. Verbrachte er einige Tage

in unserem Landhaus auf der Insel Burgaz, rüstete er auch diese Zeit gut aus. Man sah ihn dann im Walde herumarbeiten. Unermüdlich setzte er an hohen Stellen kleine Erläuterungsbücher und Nadelblümchen ein, pflegte sie und freute sich kindlich, wenn sie gediehnen. Wenn heute der Wald um unser Landhaus herum so muntergrün bestanden ist, denn haben wir es dem Eifer dieses grossen Freundes der Natur zu verdanken. Über 50 Jahre hat er

kann sogar zur Anschaffung eines grossen Teleskops, das man während des Krieges irrtümlicherweise für ein Flugabwehrgeschütz gehalten hatte und von der Terrasse heruntersehen wollte.

Hauptsächlich der wissenschaftlichen Einrichtung der Schule sind wir Herrn Selinka zu grossem Danke verpflichtet.

Er war auch als Lehrer ein vorbildlicher Mann. Auf seine Unterrichtsstunden berechnete Physik. Herr Selinka füllte

Seine Schüler blieben mit Begeisterung an ihm. Den Unterricht gestiftete er anziehend und wusste ihn mit Humor zu würzen, sodass er nie Schweißigkeit mit der Disziplin hatte. Kommen Studenten mit Schwierigkeiten, dann erklärte er das Unverständliche, besonders der Mathematik, mit unendlicher Geduld immer wieder. Braven, aber schwachen Schülern gab er Nachhilfunterricht, ohne daran zu denken, dafür etwas zu verlangen oder anzunehmen. Würde ihm etwas aufgetragen, so war es am selben Tage an arme Leute weiterverreicht.

Er, der nie an ein höheres Amt dachte, wurde im Jahre 1937 ganz unerwartet zum Direktor der Schule ernannt. Nun sollte er Anordnungen treffen, wo er bisher gewohnt war, seinen Kollegen zu dienen. Aber die bewährteste sich das Wort der Bibel: «Die Sperrfügen werden das Erdreich besetzen.» Seine Güte und Bescheidenheit überwand alles Schwere. Nie sagte er etwas in einer Form, die zu Widersprüche hätte setzen können; niemandem kam der Gedanke, diesen Herrn zu kritisieren.

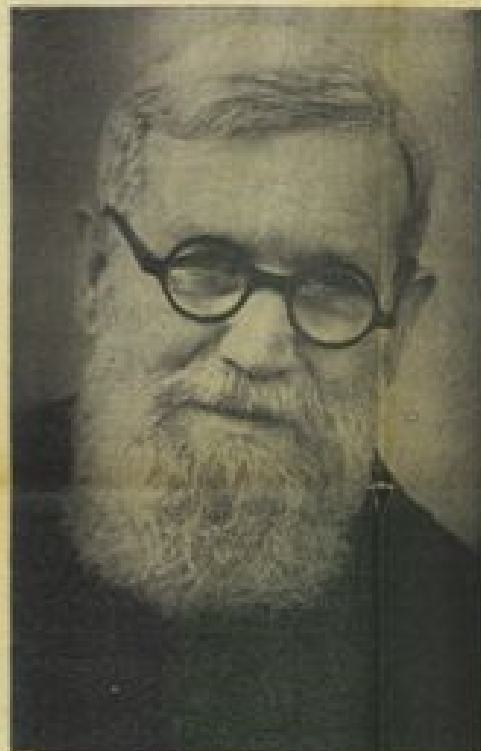
Da kam der 4. August des Jahres 1944, an dem die deutschen Schulen geschlossen wurden. In Ruhe und Ergebung ging Direktor Selinka in die Internierung nach Anzloten, um nur in den Lande zu bleiben, in dem seine heissgeliebte Schule war. Man hoffte, im Herbst die Schule wieder eröffnen zu können, und ahnte nicht, dass sie drei Jahre lang geschlossen bleiben würde.

Schlecht die Türkei nach dem Krieg im Jahre 1947 die politischen Beziehungen mit

Österreich wieder aufgenommen hatte, konnte die Schule wieder ihren Betrieb fortsetzen. Herr war es, wieder beginnen zu müssen, da sich in den drei Jahren die Schüler verlaufen hatten. Herr Selinka überwand mit stoischem Willen alle Anfangsschwierigkeiten. Bis zum Jahre 1932 führte er das Amt des Direktors weiter. Wiederholt hatte er um die Amtenthebung angesucht, da er seine Kräfte immer mehr schwinden fühlte, verschiedene Leiden trafen sich ein. Endlich kam die Erlaubnis. Bevor ihm sein Nachfolger, Herr Superior Ernst Reisl, das Amt eines Direktors übernahm, hatte er beim österreichischen Gesandten angesucht, Herrn Selinka auszuscheiden zu lassen. Im kommenden Jahr kam vom Wiener Unterrichtsministerium die Ernennung zum Hofrat, das ist die höchste Auszeichnung, die ein Schulmann erreichen kann. Herr Selinka arbeitete noch weiter, soweit es seine Kräfte erlaubten.

Drei Jahre vor seinem Tode musste er in unser Krankenhaus gebracht werden. Schweres Herzleiden, schwere Arteriosklerose und Kreislaufstörungen verursachten ihm schwerste seelische und körperliche Leiden. Dabei strug er alles mit übermenschlicher Geduld und wusste immer wieder seine Besuche mit seinen originalen, witzigen Einfällen zu erhalten.

Am 6. Juli erlitt er der Tod von allem Leid. Die Schule trauert um diesen unverwundlichen Mann und herrlichen Menschen, zahllose ehemalige Schüler weinen um diesen göttigen Vater, den sie so oft und gerne besucht hatten. Ein solcher Lehrer hat nicht umsonst gelebt.



Selinka, unser ehemaliger Direktor

ja im Walde herumgearbeitet und manches idyllische Plätzchen geschaffen.

Verbrachte er einmal die Ferienmonate in Wien, dann gab es auch dort für ihn keine Ruhe; er erarbeitete im Naturwissenschaftlichen Museum, um dafür etliche Duplikate an Käfern und seelischen Schmetterlingen für seine Schule in Istanbul mitnehmen zu dürfen.

Hundert von Briefen schrieb er an alle möglichen Febrüben in Österreich und Deutschland mit der Bitte um Warenproben und Werbeprospekte für die Warenkunde-Sammlung und hatte grossen Verständnis gefunden. Die etliche Sammlung ist ein unentbehrlicher Lebenshaushalt für unsere Handelsakademie geworden.

Vielm fehlte noch für den Unterricht in der Chemie und auch da alle Lücken aus. Es

er sich gewissenhaft vor und erarbeitete seine Vorträge schriftlich aus. Herr Selinka gab Mathematik, Physik, Chemie und Naturgeschichte. In seinen jüngeren Jahren beschäftigte er sich besonders mit dem Studium der Flechten, wochenlang sass er am Mikroskop und hätte dabei fast sein gutes Augenlicht eingebüsst, wenn er nicht auf dringenden Befehl des Augenarztes dieses Studium abgebrochen hätte. Er erarbeitete über die Freude, dass zwei entdeckte Flechten mit seinem Namen von der Wiener Universität zurückkommen. Sein umfassendes Wissen in der Botanik wurde bekannt und er wurde Ehren von verschiedenen Professoren im Auskult angegangen. Dabei war Herr Selinka die personalisierte Bescheidenheit, ein Mann, der wirken und nicht glänzen wollte.

KOŞMA

Yar, oğlan oğruyla yaktın beni sen.

Yine düğün istemem dilim.

Yahvudun alması imdadı galem.

Yine düğün istemem dilim.

Yedigile istedin yavren vermedin.

Gördün terkahlarıda salın vermedin.

Yahvudun süffünden bir hel vermedin.

Yine düğün istemem dilim.

Yareli gönül oğruyla Zeki'ye.

Ai gu güle, alım sana hadiyim.

Ne benim oldun, ne ben senim, niye

Yine düğün istemem dilim?

ATÖN KAYNAK

Köşemden

Y A B A N

— 1 —

Bu yaz Trabzon'da geçirdim. 54 ak köylere gittirdim. Alınmam buna. Kendim köyden kopmuş sayar erede bir hazar duyduğuma edete nufuzun beslediğini sanırdım. O erede Yakup Kadri'nin «YABAN»ı elime geçti. Bunun deniz kıyısında girin bir köyde okudum. Şeytanın çevrilmiş bir düşüncedir o da beni. O zaman dağın daha nice köy romanını okunmuş. Ama hiç birini «YABAN» kadar etkilemedi beni. Sonki bildik şeyleri onlar. Yakup Kadri ise vucudatlarını beşinci bir yabın dağın sürüklenişine boy-
 la.

«YABAN» Kuruluş serası sırasında bir Orta Anadolu köylüsünü romanıdır. Sokarya çevresinden sonra değişen bir köpekler delaylarını vız ve eğin bir vızna halinde bir-
 rekün. Burada yapayın halini ik insanlardan farkı yaktı...
 «Bunlar yan çelik bir halde delayıyor, alvık koronmuş barmak yerlerinde, topağı çamura kurama yarı buğday ve mar tozlarını ik tag arısında saratı düşünüşe çalı-
 yor...» ve bir yabançının cıvık sesini duyuyor her bildir bir yarı kaça bir kovağı sıkıyordun!

İşte böyle kapıyor Taban. Ve seravet sonra düşünme zümdeyi oraymaya gönderiler hay'at köylüyü teşkil eden defter bulmuş insanları. Hay'at köylüsüne defterin ez-
 bilesi soruyor. İki sene orada katılmış köylülerle, ama ne aldığını bilmiyorlar. «Daa, diyor bir tenel, vız gidi yabanın biriydi.»

Defter enj kalını büyük seravet yitirdikten sonra to-
 luma ve yapmaya kimdi, her erede kimsi bir Osmanlı subayına gittiğidir. Or-

da beşli ediline aralarında biriki köylüne gidiyor, hazar bulucuları unuyor. Ama gö-
 rüp gireceği su bir hayal k-
 rılığın. Köylüler ona korku ile kargak bir çekingenlik gö-
 neriyorlar. O da onlara hiç bir zaman sormuyor. O bir ya-
 bandır. Köylün varlığından apayın bir varlıktır. Köylüler ise bütün insanı duygular-
 dan yoksundur. Hiç bir gü-
 zel taraflan yoktur, pisirler. Duğünler, eğlenceleri ilkel
 herdede, sevimsizdir. Şehir-
 lile ve aydınlar köp köylü bir
 kın duyuyor, ayrıca, birbirle-
 ri de sevmezler...

O yıllar bütün kalın yilan-
 da. Bir vız ya özetek, ya ka-
 lacaktır. Bu durum bile köylü-
 yü ilgilendirmiyor. Seravet ka-
 lınmadıkları gibi, ekler köpek-
 leri de barmıyorlar. On-
 lara düşünce bir felâket ol-
 duğuna inanıyorlar. Hatta
 beşten kendii çıkıyor için
 aydınlar yarıdan bile ediyor.
 Ama erede dedüğü değün o-
 kuyor. Sokaryada bulunan
 Yunuslar buğday köylere
 ediyorlar. Burada kökten
 yarıya ile koruyuyorlar. Bün-
 ün bu felâketler vızlar, kor-
 luma düşünme zümleri bile
 köylülerine ona yetiyorlar.
 İşte böyle devam ediyor
 roman.

Her zaman gerçeklerin di-
 yında kalıma vız bir çok
 aydınlar da zaman köylü
 düşünüşleriyle suçlanıyor.
 Önce dikâret okuduğu kö-
 lünde görüldüğü ki köylüdeki
 bu kayıtsızlık, güvenil-
 zlik, korkunak tek seravet
 aydınlar. İşte kitapta ak
 ak ak vızların pesajlardan
 birisi.

«Bunun sebebi Türki mü-
 veli genz seravet bu vızın işi-
 ne bu yabak insan köylü için
 ne yapmış Yabancı, yüzyıl-
 ca onun kanını emdikten ve

ona bir para halinde kök
 tepresi üstüne atıldan sonra
 imal de gelle ondan çıkma-
 mak korkun kendinde bul-
 yorun.»

Yakup Kadri'nin varlığı
 seravet zamanına göre de-
 şik bir köylü köylüde er
 ama er yabın birer gerçek-
 ler. Yakup Kadri a zaman da-
 rin bir yarıdan dokunmuş,
 seravet dokunmuş, ve bu yarı
 bu güne değün kapalıng de-
 ğil.

O güne bu gün aradıkları
 ayvık sadete bakıldık, ve
 bu değünün beşine, beşinci
 köylün kopmuş sayarak oray
 aydınlar köylüyle yapar
 tutuyor benim bile bir «YA-
 BAN» okuduğuna düşünme
 engel olamıyor.

Köylü için duyulan, kendii
 yarıya koruyulan ilaytla,
 yenilğe köp çekingen kole-
 ta, aydınlar olan güvenil-
 zlik, ve bütün bunları tabii
 şeyler olarak kabul edip hiç
 bir değünük yoktur. Bu gün
 de Türkiye'de iki ayrı eren
 var ve buğün de bunların bir-
 birleriyle hiç bir ruh buluştu
 yok.

Bu bunları «YABAN» o-
 kurken bütün köylüyle duy-
 dum. Bu konu ile ilgili çeşitli
 düşüncelerini gelecek yazın-
 da açıklayacağım. Bu yazı ile
 eren sadete bu eredi dava-
 nar varlığını amıya koymak-
 tır. İzi böyle şeylerle ilgili
 aydınlar da yok değil.

Bu post aydınlar toplandı-
 ki yıl güvenilmezlik korkun
 yılmak istiyorlar. Bu
 gün de bu derin yarıya kendii
 de beşliklerinde duymanın
 kopunmuşlar, gerçeklere güm
 yunmuşlar. Kendilerine be-
 lantıya olarık «YABAN» dik-
 tate okunmuş vız ver-
 rin.

Fatih Soğutan

fe des Fürsten Esterhazy, er
 wurde bekannt und in ganz
 Europa fand er Verleger für
 seine Werke. Es entstanden
 die berühmten Pariser Sin-
 fonien, in England die London-
 er Sinfonien (112) und schließ-
 lich wurde er in Oxford
 zum Doctor in Musica honoris
 causa ernannt. Der Höhepunkt
 in seinen Werken über wur-

den die beiden grandiosen
 Opern «Die Schöpfung»
 und «Die Jahreszeiten». In
 diesen beiden Werken er-
 zeigt sich seine höchste ge-
 staltige Reife, die letzte Voll-
 endung seines Künstertums.

Joseph Haydn wurde am
 31. März 1732 geboren und
 starb mit 77 Jahren am 31.
 Mai 1809.

Sollen Knaben und Mädchen
zusammen unterrichtet werden ?

Das ist eine Frage, die uns
 jetzt in den Schuljahren viel-
 leicht nicht wichtig erscheint,
 aber später im sozialen Le-
 ben die größte Rolle spielt
 und mit dem gesellschaftli-
 chen ganz fest in Verbindung
 steht.

Nun, was verstehen wir un-
 ter dem Begriff «Gesell-
 schaft»? Die Gesellschaft ist
 die Versammlung von Men-
 schen, die zusammen arbei-
 ten, einander beeinflussen
 können und voneinander be-
 einflusst werden. Diese Men-
 schen erben und leben zu-
 sammen, weil sie allein ge-
 gen die Natur keine Wider-
 standskraft haben und von der
 Natur und anderen Lebewesen
 geschützt werden. Eine Ge-
 sellschaft soll immer stark
 sein, um von anderen Gesell-
 schaften nicht verschluckt zu
 werden. Das ist aber nur da-
 durch möglich, wenn auch die
 Einzelpersonen, die die Ge-
 sellschaft bilden, von starken
 Charakter sind und zwischen
 ihnen wirkliches Verständnis
 herrscht. Alle Personen sollen
 das Mitmenschen geliefen
 Zustand gut kennen und wis-
 sen, wie sie sich gegen ihn
 verhalten sollen.

Wir haben gesagt, dass der
 größte Feind der gesell-
 schaftlichen Lebens das Ver-
 ständnis sei. Wir, alle Män-
 ner, kennen uns ganz gut,
 weil wir immer den Mut ha-
 ben, irgendwas, irgendwas
 und irgendwie untereinander
 zu sprechen. Über alle The-
 men und auch das persönliche
 Leben des Einzelnen wird ge-
 sprochen. Ein Mann kennt alle
 Männer durch sich selbst. Er
 weiß, wie er sich gegen einen
 anderen zu verhalten hat.
 Ich selbst kenne alle meine
 Freunde und weiß, wer gut
 ist, wer schlecht, wen zu ver-
 trauen ist, wen nicht, mit wem
 man eine echte Freundschaft
 begründen kann, wen man
 meiden soll. Ich hoffe, dass
 noch sie mich gut kennen.

Die Männer wissen aber
 über die Frauen nur wenig,
 manchmal aber auch gar
 nichts, und ebenso ergibt
 es den Frauen. Das ist oft der
 Grund, warum sich viele Ver-

hältnisse schulden lassen. Ver-
 stehen also sollen das weib-
 liche und das männliche Ge-
 schlecht einander gut kennen,
 so dass nicht Fremdes zwi-
 schen ihnen ist. Nur dann
 herrscht zwischen ihnen Ver-
 ständnis. Das ist aber nur da-
 durch möglich, dass von Kin-
 derbeinen an zwischen ihnen
 Freundschaft herrscht und die-
 se Freundschaft auch in den
 Schulbüchern weitergeht. Erst
 sagen unsere Eltern nichts
 wenn zwei Kinder miteinander
 sprechen und einander
 freundlich gesinnt sind, weil
 sie Kinder sind. Später aber,
 wenn sie älter geworden sind,
 wird es bei uns nicht gestat-
 tet, eine Freundschaft zu be-
 gründen, weil die Eltern einer
 echten Freundschaft nicht
 glauben wollen. Es ist aber
 für die Knaben möglich, in der
 Schule viele wirkliche Freun-
 dsinnen zu finden, wenn sie
 zusammen unterrichtet wer-
 den.

So lernen die Burschen das
 weibliche Geschlecht, die
 Mädchen das männliche und
 beide zusammen das Leben
 kennen. Später können sie im
 Leben einander beihilflich sein.
 Da der Bursche das Mädchen
 und ihre Seele gut kennt und
 weiß, wie er sich gegen sie
 verhalten soll, und das Mäd-
 chen ebenso ist, so sind sie
 einander nicht fremd. Und
 wenn sie später, zusammen
 oder mit anderen Personen,
 die Begründer einer Familie
 werden, wird diese Familie
 moralisch sehr stark sein und
 Eigenschaften haben, die eine
 soziale Yereinigung haben
 soll.

Wenn man nur alle die an-
 geführten Gesichtspunkte ab-
 wägt, so muss man — mei-
 ner Meinung nach — zu dem
 Schluss kommen, dass die
 Koedukation (wie die-
 ser gemeinsame Unterricht mit
 dem Fachunterricht genannt
 wird) etwas ausgesprochen
 Positives ist. Leider
 scheint man sich aber noch
 nicht überall zu dieser Ansicht
 durchgerungen zu haben.

Ilhan Danış

So begann der grosse Meister HAYDN

(Fortsetzung von Seite 1)
 begann. Mitzlich sah er einen
 Mann und er glaubte ihn zu
 kennen. Es war der Kirchen-
 sänger Sprongler. Er schaute
 den jungen Haydn an, und es
 überkam ihn strichliches Mitleid.
 «Die ganze Nacht auf der
 Strasse!» Sprongler schüttel-
 te immer wieder seinen Kopf
 und murmelte unverständliche
 Worte, während er den halb-
 erfrorenen Haydn nach eini-
 gen Minuten in die warme
 Küche seiner kleinen Woh-
 nung schickte. Sie hat kaum der
 Familie Sprongler Platz ge-
 nug, doch Haydn durfte eini-
 ge Monate dortbleiben. Ind-

ich bekam er ein wenig Geld
 in die Hände und sofort er-
 leit er ein kleines Dachkäm-
 merchen im Michaelerhaus.
 Sein größtes Glück in dieser
 kleinen Kammer war ein al-
 tes wurmfressiges Klavier. So
 war sein erster Anfang, und
 weitere acht lange Jahre hin-
 durch hatte er mit Hunger
 und Not zu kämpfen, aber er
 war trotzdem glücklich. Mitz-
 lich schlug er sich mit Steu-
 den, als Korrektor bei Ge-
 sangstunden und als Arran-
 geur von Musikstücken durch,
 und für seine Weiterbildung
 blieben nur die Nachstunden.
 Er selbst schrieb: «... und

wieviel Genie gehen durch
 dieses elende Brot zugrunde-
 legt, er schlug sich durch, aber
 langsam und stetig wuchs sei-
 ne Meisterschaft heran. Fa-
 mens «Grosses ad pomposum»,
 Th. É. Bachs «Versuch über die
 wahre Art Klavier zu spielen»
 und Marpurgs theoretische
 Werke erarbeitete ihm weiter-
 hin den Lehrer.
 Dann aber, nach diesen
 acht Jahren, begann sein Auf-
 stieg. Iuvirt ging er nach Pö-
 nnen, wo er bei einem Grafen
 (Lokavci) seine erste Kapell-
 meisterschaft bekam, denn
 folgten dreissig Jahre am Ho-

Berühmte Künstler

(Fortsetzung von Seite 1)
 ersten Schwester Oberlin ge-
 hört. Sie sagte: «Zwei Männer
 sind von unserer Heimat nach
 London gekommen... Ich
 bitte auch, in der Mitte des
 Stückes nicht zu applaudie-
 ren.» Wir, die Grossen, wa-
 ren beleidigt. Sind wir denn
 so dumm, dass wir nicht wis-
 sen, wo wir applaudieren
 sollten?

Endlich hat es angefangen.
 Harold Himmel und Walter
 Hinker waren ganz einfach
 angepasst. Ich selber hatte
 mich gedacht, dass sie mindes-
 tens schwarze oder dunkel-
 blaue Anzüge tragen würden.

geküsst wurde, sah man an
 der Tür einige Schülerinnen,
 die weggehen wollten, was
 eine Schwester verhindern
 wollte. Die Spieler mussten
 einige Minuten warten, bevor
 sie das 3. Stück beginnen
 konnten. Dabei bemerkte ich
 Folgendes: Der Pianist Michel
 ist stündig, als ob er auf uns
 keinen Wert lege, die Dame,
 die die Noten druckt, schaute
 auf uns so, als ob wir nicht
 da wären. Der Geigenspieler
 handelte ebenso. Das war mir
 aber zu komisch, denn sie wa-
 ren wirklich keine solchen
 Künstler, dass sie sich das
 leisten leisten können.



Ein Blick auf die Zuhörer im Konzertsaal.

Aber sie hatten leider Stim-
 mensätze angezogen. Als
 erstes Stück haben sie die So-
 nate op. 137 Nr. 3 von Franz
 Schubert gespielt. H. Himmel
 (Violine) war beim Allegro
 ziemlich schwach. Man spürte
 einfach, dass beide nicht zu-
 sammenspielten. Als das Al-
 legro beendet war, habe ich
 mit Ärger und Scham gehört,
 dass man klatschte. Ja, die
 Schwester Oberlin hatte Recht
 gehabt, das vorher noch zu
 sagen. Aber es ist wieder
 nicht die Schuld der Schüler
 gewesen. Es ist uns genügend
 musikkundens nicht gegeben
 worden.

Endlich begann die dritte
 Sonate. Das war ein modernes
 Stück und zwar eine Sonate
 von einem Franzosen namens
 Darius Milhaud (1917). Die
 ersten zwei Teile, Pastorale
 und VII, waren ganz gut, das
 Stück war wirklich sehr
 schön. Aber der letzte Satz,
 Trés Vif war nicht auszuhol-
 ten. Die Violine konnte nicht
 schlechter gespielt werden,
 besonders gegen Schluss. Ehr-
 lich gesagt, ich musste meine
 Ohren zusetzen. Der Pianist
 war wirklich sehr gut. Auch
 Himmel konnte etwas, aber
 wir kamen von ihnen viel mehr
 erwartet. Vielleicht hätten
 diese beiden Künstler besser
 gespielt, wenn sie uns nicht
 als Schüler, sondern als Lau-
 ter, die von der Musik etwas
 verstehen, betrachtet hätten.

Eines muss ich noch erwäh-
 nen. Die Schüler und Schüle-
 rinnen unserer Schule haben
 todtes zugehört. Bis jetzt
 war das noch nie der Fall und
 gerade dieses Zuhören-Kön-
 nen möchte ich als die positi-
 ve Erbschaft des letzten
 Konzertes werten.

Schickt an: Harold HÄMMEL, LINGGERT HÄMMEL,
 Bandführer, Yvonne HÄMMEL, Bassistin,
 Oberwälder: Erhard HÄMMEL, Pfad HÄMMEL, Ergin
 GÜLLÜ, Aydin HÄMMEL, Nazimettin HÄMMEL, İhsan HÄMMEL,
 İbrahim HÄMMEL, Spor Mustafa HÄMMEL.

YENİ BİR YILIN EŞİĞİNDE

Bu sene okullarımız spor
 temalı her zamanından
 bir ay önce başladı. Her sene
 olduğu gibi bu sene de, Senkt
 Georg arması taşıyan arka-
 deplonumuz bir başarıyla
 tamamlanarak bekliyoruz.
 Bu sene hangi branşlarda
 okullarımız müsabakalara
 katılacağına değerli beden
 terbiyesi öğretmenimiz Naci
 Eyüboğlu'ndan söyleyelim:

— «Bu sene katılacağı-
 mız branşları yarıda bir takım
 olarak futbol, Orta ve Uza
 beraber olarak atletizm (Kros,
 Kapaşlı ve par müsabaka-
 ları), Basketbol ve voleybol-
 dur.»

Bu branşlarda katılacağı-
 mız rakiplerini bir tabacısına
 gelince, Bu sene Kapaş-
 lı olan atletizm kros (Kapaş-
 lı okullara yarışma arkadaş-
 larımızla yarışmayı beklemek
 en normal şeydir) olarak öy-
 le yorumlayabiliriz. Rakibiyle

sporcularımız antrenmanlar
 için haftada iki saat
 Kadırga spor salonu ve bir
 saat de Kadırga halkalı tu-
 lumbudur. Diğer taraftan Fa-
 narbahçe İhsan öğretmeniz
 için hergün okutur.

Sporcularımız gazetemi
 okuyarak başarılar dilerim.

Müsabakalarımız:
 Futbol: Takımımız ilk ma-
 cını en kuvvetli rakiplerimizden
 Kutallı okul ile karşılaştık. Şe-
 raf stadyumunda bu kadar ila gün
 Farhan — Naci, Ata — Me-
 sur, Kazım, Atamöz — Musta-
 fa, Erat, Müfit, Erdoğan,
 Önder. Umumiyyetle rakiplerimiz
 ile bu sene çok güzel bir gününde olan
 kadimimiz Farhan şahane kur-
 banlıklarında 3-0 ber-
 berlik bitti.

İkinci karşılaşmamız Top-
 Savaş Enstitüsü ile yapılan ta-

kımımız Yafa stadyumunda bu
 maçı sırasında Kutallı'ya o-
 kul takımımızla beraber öy-
 le bir defilelik gözler çarp-
 yordu. Farhan — Naci, İhsan
 — Mesur, Kazım, Aala —
 Mustafa, Önder, Erat, Erdoğan,
 Ata Maçın ilk yarısını
 oğru bir tempoyla başlayan
 takımımız, ikinci devre müs-
 abesinin başlamasına rağmen rakip-
 lerimizin taktiklerine alarak fazla
 bir neticeye geçemedi. Bül-
 ce, Bülce 41 inci dakikada
 Mustafa'nın 47 inci dakikada
 Atamöz ve 58 inci dakikada
 Eratın bitirilmesiyle güzel gal-
 leriyle şahane 3-0 gibi net
 bir derecelikle galip ayrıldı.

Atletizm: Atatürk Krosuna
 katılan mahalliyede yapılan
 krosun krosuna girerek İhsan
 okul müsabakalarında rakibiyle
 birinci olarak geçen İhsan ve
 Orta okul Kros takımımız
 başarılı oldu.

Uza takım: Nazimettin Bay-
 kol, Mesur Maçın, Asur
 Genç, Mustafa Öküzücü,
 Orta okul takım: Süley-
 man, Mehmet Bekir, Cengiz
 Erdoğan, İbrahim Ya-
 pıcı.

Kültür Kolumuz

(Birinci sayfanın devamı)
 kırık, kırıkta veya bilimsel-
 lerimizle yazılanize katıl-
 malarıdır.

Edebiyat kolonumuzun yıl
 boyunca bir süredir olduğu
 program hatırlanır oldukça
 parlaktı. Ancak bu yıl arka-
 deplonumuz Yücel Yıldız'ın
 bizi bu modda ve muhtemelen za-
 beplerden dolayı çıkmış olan
 neden nedeniyle şimdi bu
 programın niteliğini etkileme-
 sine sebep olmuştur. Fakat
 bunu telafi edeceğiz.

Okul içi müzisyen müs-
 abakalarına da en kısa zaman-
 da başlanacağını müjdelere-
 mak isteriz.

Sevgili arkadaşlar... Bu
 arada sizlerden bazı şikâyet-
 lerimize var. Çok fazla şikâyet
 geliyor. Onun için tahmin-
 edilebilir bir şey gelmiyor.
 Bilgi vermemiz, özgeçmiş ve

başındaki her dolaba bütün
 rakibin ve bilimsel olan ya-
 rışmaların veya gelişmelerin çok
 ayrı ayrı için. Büyük ay-
 rımlardan bir de pazartesi
 ve cumartesi günü Milli Mar-
 şımız okunarak kutlanıyor-
 dur. Bazı arkadaşlarımızın
 bizim bile büyük talebelerin
 için olması hoş geliyor. Ba-
 zı arkadaşlarımızın bazı
 arkadaşlarımızın bazı yok. Bu
 okula gelenlerin İhsan Ge-
 org'lu arkadaşlarımızla bir-
 lere. Bu arkadaşlarımızın bir-
 liklerini Milli Marş söylemek
 zorunludur. Bu günün kadar
 arkadaşlarımızın birlikte
 olmadan yapmaları bu
 okula buradan sonra
 diğer arkadaşlarımızın ve öy-
 le şeylere okulumuzda bir
 daha rastlanmayacağından
 bir emir...

Nazimettin Baykol

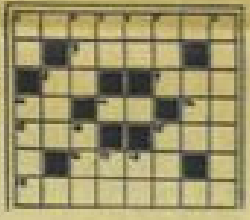
Ein Neues Jahr beginnt

(Fortsetzung von Seite 1)
 nicht. Als eine Neuerung
 wurden heuer diese Deutsch-
 sprachgruppen eingeführt. Der
 Gedanke ist gut, und ich hoff-
 e, es wird uns dieses Jahr
 endlich einmal gelingen, das
 Deutschsprechen in der Schule
 durchzuführen.

Es werden in der Schule et-
 liche Vorträge, Literatur-
 vorräge und Konzerte veran-
 staltet. Das sind die Elemente,
 die das kulturelle Leben einer
 Schule ausmachen und die
 neben dem Unterricht zur all-
 gemeinen Bildung sehr viel
 beitragen. Also nehmt daran
 teil! Ihr solltet die Unterseh-

maße dieser Veranstaltungen
 sein. Es würde jedem von uns
 sehr nützlich sein, sich in solchen
 sozialen Tätigkeiten richtig
 auszukennen. Denn, später
 werden wir sehen, dass das
 Leben draussen nur auf unse-
 rer Unternehmungskraft beru-
 hen wird. Ihr solltet zum Bei-
 spiel eure Zeitung unterstützen
 und deren Wert richtig
 schätzen können.

Wir bilden hier eine Gesell-
 schaft, deren Qualität wir selb-
 stbestimmen. Daher, Freun-
 de, müssen wir Hand in Hand
 gehen, unsere Kräfte vereinigen
 und als ein Ganzes nach dem
 Besseren streben. E.Gediz



KRÜCKEN

Name:

Nr.:

Klasse:

Lehrername:

Das kleine Preisrätsel

Wissenswert: 1. Ohne
 Preis, 2. Wissenswert, 3.
 Preiswert, 4. Interessant,
 5. Bestmöglicher Artikel, 6.
 Preis, 7. Preiswert, 8. Preis,
 9. Preis, 10. Preis, 11. Preis,
 12. Preis, 13. Preis, 14. Preis,
 15. Preis, 16. Preis, 17. Preis,
 18. Preis, 19. Preis, 20. Preis,
 21. Preis, 22. Preis, 23. Preis,
 24. Preis, 25. Preis, 26. Preis,
 27. Preis, 28. Preis, 29. Preis,
 30. Preis, 31. Preis, 32. Preis,
 33. Preis, 34. Preis, 35. Preis,
 36. Preis, 37. Preis, 38. Preis,
 39. Preis, 40. Preis, 41. Preis,
 42. Preis, 43. Preis, 44. Preis,
 45. Preis, 46. Preis, 47. Preis,
 48. Preis, 49. Preis, 50. Preis,
 51. Preis, 52. Preis, 53. Preis,
 54. Preis, 55. Preis, 56. Preis,
 57. Preis, 58. Preis, 59. Preis,
 60. Preis, 61. Preis, 62. Preis,
 63. Preis, 64. Preis, 65. Preis,
 66. Preis, 67. Preis, 68. Preis,
 69. Preis, 70. Preis, 71. Preis,
 72. Preis, 73. Preis, 74. Preis,
 75. Preis, 76. Preis, 77. Preis,
 78. Preis, 79. Preis, 80. Preis,
 81. Preis, 82. Preis, 83. Preis,
 84. Preis, 85. Preis, 86. Preis,
 87. Preis, 88. Preis, 89. Preis,
 90. Preis, 91. Preis, 92. Preis,
 93. Preis, 94. Preis, 95. Preis,
 96. Preis, 97. Preis, 98. Preis,
 99. Preis, 100. Preis.